

Die 11. Heft...
in München Nr. 12.
am 19. 12. 1917.
...
Gegründet 1877.



Die 11. Heft...
...
Verantwortlicher

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 192 Druck und Verlag in Ulmstraße. Mittwoch, den 18. August Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1920.

Der Umschwung in Amerika.

Eine New Yorker Advokaten-Firma untergeordneter Art, die von sich reden machen und dadurch ins Geschäft kommen will, hatte dazu das nicht mehr ungewöhnliche Mittel benutzt, die Deutschen in gemeinster Weise zu schmähen und ihnen die schrecklichsten Greuel im Krieg und nach dem Krieg anzudichten. Die Deutschen seien überhaupt seit Generationen außerhalb des Bereichs zivilisierter Nationen und es sei verabscheuenswürdig, ein Deutscher zu sein. Die Gefährlichkeit der — erst vor einigen Jahren eingewanderten — „Amerikaner“ wurde in Deutschland vielfach als ein Zeichen für die deutschfeindliche Stimmung in Amerika überhaupt angesehen. Dagegen wenden sich aber mit größter Entschiedenheit mehrere Hunderte von Deutschamerikanern, die drüben geboren sind. So wird in einer Zusendung an die „Leipz. R. Nachr.“ davor gewarnt, Amerika nach dem Charakter solcher auf niedrigeren Bildungs- und Moralstufen stehenden Winkeladvokaten, die mit dem deutschen Advokaten nicht in eine Reihe zu stellen sind, zu beurteilen. Tatsache ist es, daß der Amerikaner leicht jantisiert werden kann, aber er kommt auch bald wieder zurück und verachtet den, der ihn belogen hat. Während des Kriegs hat der englisch. Zeitungsmann Northcliffe fast alle amerikanischen Zeitungen aufgekauft und besessen. Die verhängnisvollen Bestechungsgelder betragen, wie man in Amerika allgemein spricht, 10 Milliarden Dollars, genau so viel, wie die Verbündeten in Amerika geliehen haben. Und die Verbündeten weigern sich jetzt, das Geld zurückzahlen, weil es ja ganz in Amerika geblieben sei, — abgesehen von dem, um das sich Northcliffe und einige andere Helfershelfer bereichert haben. Wie dem auch sei, die amerikanischen Zeitungen haben über die Deutschen die unglücklichsten Lügen verbreitet, um das Volk zu jantisieren, was auch gelang.

Als aber später die amerikanischen Truppen vom Schlachtfelde heimkehrten, änderte sich die Sache. Die Soldaten, die mit den Deutschen in Berührung gekommen sind, haben die „Bodes“ oder „Gunn“ über alle Rassen gelobt, während sie für die Engländer und Franzosen kein gutes Wort hatten. Jeder mußte etwas von der guten Behandlung, die in Deutschland dem Feinde gezeigt wurde, und von der ableitend-trübseligen Betrachtung seitens der französischen und englischen „Freunde“ zu erzählen, der künstlich erzeugte Groll gegen die Deutschen wich dadurch vollständig, und die Zeitungen waren gezwungen, ihre Lügen in den Paßkorb zu werfen. Auch in Washington sahen die Kongress-Präsidenten und Senatoren der nobleren republikanischen Partei ein, daß den Deutschen das größte Unrecht zugefügt wurde, und wollten Frieden schließen, aber die Demokraten, bekanntlich fälschlich so genannt, willigten nicht ein, und da eine Zweidrittel-Majorität für Friedensschluß erforderlich ist, konnten die Republikaner ihr zeitgemäßes Werk nicht durchsetzen, und es wird nun schon so bleiben müssen, bis zum 4. März 1921, dann wird der republikanische Präsident Harding (er wird sicher erwählt) Gelegenheit haben zu zeigen, daß die Amerikaner nobler sind, als man jetzt vielleicht in Deutschland denkt.

So ein bekannter Deutschamerikaner.

Reichsnotopfer und Besitzsteuer.

Das Reichsfinanzministerium hat, wie berichtet, die Verlängerung der Frist zur Abgabe der Steuererklärung für das Reichsnotopfer verfügt. Als spätester Termin wird der 30. September festgesetzt. Maßgebend waren Schwierigkeiten in der rechtzeitigen Versorgung der Finanzämter mit den erforderlichen Bordrucken, ferner Schwierigkeiten, die sich zum Teil aus der noch nicht abgeschlossenen Neuorganisation der Finanzämter ergeben. Gleichzeitig mit den Erklärungen zum Reichsnotopfer sind zahlreichen Steuerpflichtigen Formulare für die Veranlagung zur Besitzsteuer zugegangen. Ueber diese Steuer scheint in weiten Kreisen Unklarheit zu bestehen. Es handelt sich nicht um eine neue Abgabe, sondern um die durch Gesetz vom 3. Juli 1913 eingeführte und bereits zweimal erfolgte Besteuerung des Vermögenszuwachses in wachsenden Zeitabschnitten von drei zu drei Jahren. Als Vermögenszuwachs gilt der Unterschied zwischen dem reinen Wert des steuerbaren Gesamtvermögens zu Anfang und zu Ende des Veranlagungszeitraums. Die letzte Veranlagung geschah zum 1. Januar 1917. Es unterliegt also der Unterschied zwischen dem damals ermittelten und dem am 31. Dezember 1919 vorhandenen Vermögen, für dessen Wertung jedoch andere Grundzüge

gelten, als für das Reichsnotopfer, der Steuer, deren Sätze von 0.75 bis 2.5 vom Hundert stufenmäßig steigen. Vermögen bis zur Höhe von 20.000 Mark sind ganz frei, bei Vermögen bis zu 30.000 Mark unterliegt der Steuer nur der die Summe von 20.000 Mark übersteigende Betrag. Zur Abgabe einer Steuererklärung ist jeder verpflichtet, der durch Ueberlieferung der Bordrücke von dem Finanzamt dazu aufgefordert wird, darüber hinaus aber sind es unabhängig von einer solchen besonderen Aufforderung alle Personen mit einem steuerbaren Vermögen von 20.000 Mark und darüber, wenn sie früher weder zum Wehrbeitrag noch zur Besitzsteuer veranlagt worden sind, sowie jeder, dessen Vermögen sich seit der letzten Veranlagung um mehr als 10.000 Mark erhöht hat.

Goldmark und Papiermark.

Die „Deutsche Zeitung von Mexiko“ bringt in ihrer Nummer vom 17. Juli einen Artikel „Deutschland, wache auf!“, in dem es heißt: „Ein Irrtum, aufgebaut auf der Furcht vor der Wahrheit, ist das Fortbestehen der Bezeichnung „Mark“ für ein Papier, welches keine Mark mehr ist. Die frühere Mark war ein durch Gold garantierter fester Wert. Die Mark mußte aufhören zu figurieren im Augenblick, als ihr die einzige Berechtigung zur Existenz, die Goldgarantie, genommen wurde. Von diesem Augenblick an hätte die Regierung einen scharfen, dem ganzen Volk verständlichen Unterschied machen müssen zwischen Goldmark und der Papiermark.“

Eine schlimme Folge der Bezeichnung Mark für ungarantiertes Papiergeld war die Veräußerung von Depositionen, Waren, Grundstücken, Hypotheken usw., d. h. Goldwerten für Papiergeld von ein Zehntel bis ein Fünftel des Wertes des Goldwertes. Was mögen sich die Banken getraut haben, als sie so unter dem Schein des Rechts alte Golddepósitos mit nichtigem Papiergeld auszahlen durften! Wie viele intelligente Betrüger, wie viele Engländer, Franzosen, Belgier, Holländer kamen durch diese „Duldsamkeit“ zu unverdientem Reichtum! Und wie viel mehr „Dumme“, d. h. einfache, rechtlich und moralisch denkende deutsche Männer, Frauen und folglich auch deren Kinder sind durch dieselbe „Duldsamkeit“ ins Elend gestürzt worden!

Fernere für Deutschland unheilvolle Folgen der trügerischen Bezeichnung des Papiergeldes mit „Mark“ waren: Eine nun schon zweijährige Unfruchtbarkeit der Reichsbahn, der Staatsbahnen, der See-Ver sicherungen und Frachten, die von der Regierung erzwungene Fortführung von Mietverträgen in der neuen entwerteten Papiermark und schließlich die noch andauernde grenzenlose Vermirrung in Gehalts- und Pensionsfragen. Endlich die Unordnung in der Feststellung von Preisen für alle deutsche Produktion sowohl für das Inland wie für das Ausland.

Wucher mit Liebesgaben.

Aus New York wird der „Abn. Jg.“ geschrieben: Der umfangreiche Versand von Fleisch, Fett, Kleidungsstücken und anderen Liebesgaben nach Europa hat in den Vereinigten Staaten ein gewinnreiches Wuchergeschäft entstehen lassen. Es handelt sich dabei nicht um die großen Sendungen der wohlorganisierten Hilfsvereine, sondern um private Liebesgaben, die Verwandte oder Freunde in Amerika an ihre Angehörigen oder Bekannten in Deutschland, Oesterreich usw. schicken. Als der Versand nach Deutschland eröffnet wurde, schossen hier Geschäfte, die Nahrungsmittel eigens zu diesem Zweck verkauften und Transportfirmen, die den Versand übernahmen, wie Pilze aus der Erde. Als Beispiel für die Forderungen sei angeführt: Eine amerikanische Schlächterei, die in Hamburg eine Niederlassung zum Versand ihrer Erzeugnisse eingerichtet hat, bietet Bestellern zur Ablieferung an Personen in Deutschland Zucker an, und zwar bis zum Höchstgewicht von 50 Pfund monatlich für jede Familie. Sie verlangt dafür 35 Cent das Pfund. In den Vereinigten Staaten wird als Wucherer jeder vor das Kriminalgericht gestellt, der für den Zucker 25 Cent verlangt. Der Süßstoff kann schon unter 20 Cent gekauft werden. Der Transport der Ware sollte nicht mehr als 10 v. H. des Preises kosten, so daß diese „Wohlthäter der notleidenden Bevölkerung Europas“ mit etwa 60 v. H. Verdienst arbeiten. Ähnlich verhält es sich mit dem Angebot einer andern Firma, die Kisten mit je 48 Büchsen eingedickter Milch zu 13.50 Dollar anzeigt. Die Büchse ist im amerikanischen Kleinhandel für 17 bis 18 Cent zu kaufen, im Großhandel natürlich bedeutend billiger. Für

ein Paket mit Wurststücken, die man in jedem Fleischerladen zum Preis von 4 bis 5 Dollar kaufen kann, werden 12 bis 15 Dollar verlangt. Die Frachtrate nach Nordseehäfen schwankt um 35 Dollar die Tonne, ist aber zeitweilig erheblich billiger zu haben. Diese Rate hält aber die Speditoren nicht davon ab, von 10 Cent aufwärts für das Pfund zu nehmen oder 200 Dollar für das Tonnengewicht von 2000 Pfund.

General Wrangel.

Von gut unterrichteter Seite wird der „Deutschen Tageszeitung“ geschrieben: General Wrangel, der einer deutschen Familie entstammt, hat auf der Krim unter seinem Befehl eine Truppenmacht von rund 100.000 Mann, davon 70 bis 80.000 Mann Frontsoldaten, welche in drei Armeekorps gegliedert sind. Der Geist der Truppe ist ausgezeichnet und nicht mit dem der Denikin'schen zu vergleichen. Von einer ernstlichen Bedrohung der bolschewistischen Herrschaft will Wrangel augenblicklich selbst nichts hören. Er dehnt seinen Machtbereich sehr langsam aus und bemüht sich in jeder Weise, die Sympathien der Bevölkerung zu gewinnen und sich vollständig auf diese zu stützen. Wrangel wurde in der ersten Zeit von England, in den letzten Monaten aber ausschließlich von Frankreich unterstützt. Wrangel hat eine Agrarreform durchgeführt, was natürlich nur auf Kosten des Großbesitzes geschehen konnte, welche ihm aber die Unterstützung des kleinen Bauern, der das lebenswichtige Element von Rußland ist, sichert. Wrangel schützt mit seiner Armee die Lebensmöglichkeit von etwa 6 Millionen Menschen, welche in der Krim auf der Flucht vor den Roten Truppen zusammengedrängt sind. Unter den 6 Millionen befindet sich fast eine Million deutscher Kolonisten aus den Bezirken Rußlands, wo es deutsche Kolonisten gab. Diesen armen, aber braven und zuverlässigen Leuten hat Wrangel geholfen, so, daß sie treu zu ihm stehen. General Wrangel hat alle Bestimmungen über Auflösung deutschen Eigentums aufgehoben und hat nicht nur den Kolonisten, sondern auch den Reichsdeutschen volles ungeschmälertes Recht auf ihren Besitz in dem von ihm besetzten Teil Rußlands gegeben.

Neues vom Tage.

Krieg im Osten.

Berlin, 17. Aug. Die heute vorliegenden Nachrichten aus Polen sind verhältnismäßig spärlich. Es scheint, daß an den Fronten die Wendung für die Polen bereits katastrophenartig geworden ist. Nach einer Meldung der 4. russischen Armee soll Warschau bereits am 15. August erobert worden sein. Eine Bestätigung liegt bis jetzt nicht vor, doch ist es Tatsache, daß seit Montag früh die Funkstation in Warschau nicht mehr antwortet. Das Geschützmaterial soll schon seit Donnerstag früh von Warschau nach Lody und Krakau abgeführt worden sein. Die Abschließung Polens von der Ostsee ist nahezu vollständig. Gesteern zogen die Russen in der westpreussischen Stadt Briesen im Korridor (25 Kilometer südlich von Graudenz) ein und ihre Vortruppen stehen vor Kulmsee an der Bahn Graudenz—Thorn.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz, der im Vergleich zu nördlichen von der russischen Herrschaft als ein Nebengebiet betrachtet wird, dazu bestimmt, die polnischen Truppen im Süden, besonders um Lemberg und Przemyśl festzuhalten, haben die Russen einen bemerkenswerten Erfolg errungen. Sie sind von Cholm durch die polnische Linie durchgeschossen und haben Lublin besetzt, um auf die Weichselsetzung Zwangorod vorzurücken, womit Warschau auch von Süden umfaßt wird. Dadurch kommen die polnischen Truppen in Ostgalizien in Gefahr, abgeschnitten zu werden, wenn dies nicht bereits der Fall ist. Die Ausfendung eines ungarischen Hüskorps und der irgend aufzutreibenden französischen Truppenteile nach Galizien läßt vermuten, daß die dortigen polnischen Streitkräfte sich in schwerer Bedrängnis befinden.

Washington, 17. Aug. (Davas.) Der amerikanische Panzerkreuzer Pittsburg und ein Zerstörer, die sich gegenwärtig in Cherbourg befinden, erhielten Befehl, sich nach den baltischen Gewässern zu begeben. Die beiden Schiffe geben nach Danzig, wo sich zahlreiche aus allen Weichseln Polens geflüchtete Amerikaner befinden.



Die Kohlenlieferung.

Berlin, 17. Aug. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß bereits ein namhafter Teil der deutschen Industrie daran gehe, ihre Betriebe auf die Heizung mit Braunkohlen umzustellen, was eine Aenderung der Kesselanlagen voraussetzt. So sei z. B. bei Krupp schon ein großer Teil der Anlagen umgebaut. Die Befürchtung, daß die Braunkohlenlieferung kostspieliger sei, treffe nicht zu. Die Kohlenlieferungen an den Verband gehen dank der gegenwärtigen günstigen Transportverhältnisse glatt von statten. Während der ersten 10 Tage des August sind täglich 50 000 Tonnen Kohlen an Frankreich geliefert worden, was einer Monatsmenge von 1 1/2 Millionen Tonnen entspricht. Da nach dem Vertrag von Spa 50 000 Tonnen monatlich für den Betrieb der Maschinen in den Bergwerken von den geforderten zwei Millionen Tonnen in Abzug gebracht werden können, so hofft man, wenn keine unvorhergesehene Störungen eintreten, den Kohlenverpflichtungen genügen zu können.

Gegenüber der französischen Behauptung, daß ein Drittel der seit dem Vertrag von Spa gelieferten Kohlen minderewertig sei, wird deutscherseits festgestellt, daß die Lieferungen genau den vereinbarten Bestimmungen entsprechen.

Aus dem besetzten Gebiet.

Saarbrücken, 16. Aug. Die Lage im Saargebiet hat sich neuerdings wieder verschärft. Die Verhandlungen zwischen der Beamtenschaft und der Saar-Regierung haben keinen befriedigenden Verlauf genommen; die französische Militärbehörde hat wieder den Belagerungszustand über das Saargebiet verhängt. Beamte, die bis Mittwoch früh nicht den Dienst wieder aufnehmen, sollen entlassen werden. Um die öffentlichen Betriebe der Stadt Saarbrücken wieder in Gang zu setzen, ist aus Frankreich ein Zug mit Gas-, Elektrizitäts- und Eisenbahnarbeitern eingetroffen. Es wird mit einem Generalkrieg gerechnet.

Aus Straßburg.

Straßburg, 17. Aug. Hier haben am Sonntag viele Versammlungen gegen den Krieg mit Rußland stattgefunden. In allen Versammlungen wurde ausgesprochen, daß man es einem ehemaligen deutschen Soldaten nicht zumuten könne, den französischen Waffentrock zu tragen; Gewalttätige Einberufung werde mit Gewalt erwidert; der Elßässer wolle frei sein.

Anerkennung der Sowjetregierung.

London, 17. Aug. Der sozialistische „Daily Herald“ berichtet, die englische Regierung werde die Sowjetregierung anerkennen, nachdem die Moskauer Beauftragten die englischen Bedingungen anerkannt haben.

Paris, 17. Aug. Dem „Matin“ zufolge soll Millerand bereit sein, die Sowjetregierung unter folgenden Bedingungen anzuerkennen: 1. Polen bleibt frei und unversehrt; 2. die Sowjetregierung erkennt die russischen auswärtigen Staatsschulden an; 3. die Sowjets berufen eine ordnungsgemäße verfassungsmäßige Versammlung ein.

Verbot der „Dragesch“ in Preußen.

Berlin, 17. Aug. Der preussische Minister des Innern, Sefering, hat am 15. August einen Erlass an alle Oberpräsidenten gerichtet, worin er sie auffordert, in allen Provinzen die „Dragesch“ zu verbieten.

Polnische Verdächtigungen.

Berlin, 17. Aug. Halbamtlich werden durch WTB die heftigsten Verdächtigungen in einem Aufruf des polnischen Verteidigungsrats an alle Völker, daß die Russen von deutschen Generalen geführt werden, als unwahr zurückgewiesen.

Erzbischof Mannix verschwunden.

London, 17. Aug. Wie die Blätter melden, ist der nach England gebrachte irischfreundliche Erzbischof Mannix zusammen mit seinem Sekretär plötzlich verschwunden. Sein Aufenthaltsort ist unbekannt.

Kampf zwischen Engländern und Bolschewisten.

London, 17. Aug. Aus Teheran wird gemeldet, daß die englischen Truppen zwischen Meil und Kaswin (nordwestlich von Teheran) mit den Roten Truppen Fehlschuß genossen hatten. Bei Esfahabad, wo sich die Roten Truppen in einer Höhe von 1900 Metern über dem Meere stark verchanzt hatten, wurden sie nach sechsständigem Kampfe aus ihren Stellungen vertrieben. Der Kampf dauerte noch an.

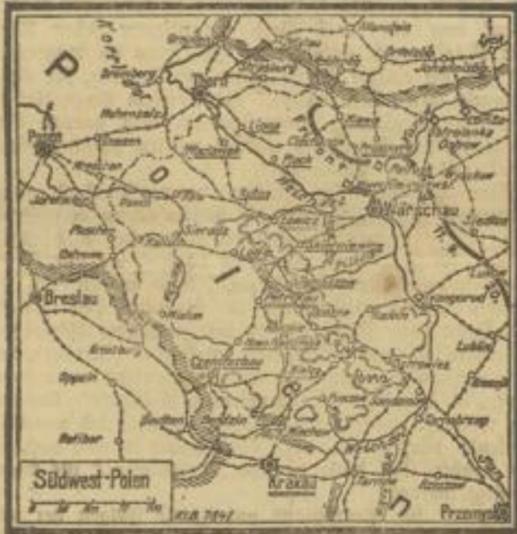
Breslau, 17. Aug. In ganz Oberschlesien herrscht Proteststreik gegen die Verjagung der Neutralitätsverletzung.

Königsberg, 17. Aug. Russische Reiterei hat die Weichsel nördlich Wloclawek erreicht. Ein polnischer Gegenstoß auf Ciechanow gewinnt an Boden, was die Verteidigung von Warschau im Norden entlastet. Ostlich Warschau heftige Kämpfe. Der Versuch der Russen, nördlich Zwangorod über die Weichsel zu dringen, wurde abgewiesen. Südlich Warschau bei Wiczp machen die Polen einen Gegenangriff.

Wien, 17. Aug. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Prag: Das 3. sibirische Legionärregiment (Tschechen, die während des Weltkriegs zu den Russen übergegangen waren) marschierte gestern durch Brünn. Die ihm vorgetragene Falschheit trug die Aufschrift: 3. kommunistisches tschechisches Regiment. Die Soldaten forderten, daß die Kapelle statt der Nationalhymne die Marseillaise spiele.

Konstantinopel, 17. Aug. Nördlich der Krim dauern die schweren Kämpfe an. General Wrangel hat den Don und die Bahnlinie Taurin-Jelaterinodar überschritten und Konstantinowolaja eingenommen. Die Kuban-Kosaken sind in Gefahr, abgeschnitten zu werden. Die Bolschewisten haben von der polnischen Front Verstärkungen herangezogen. Sie verfügen über zahlreiche Flugzeuge.

London, 17. Aug. Der Aktionsausschuß hat den 22. August zum „Frieden mit Rußland-Sonntag“ erklärt, an dem überall Kundgebungen veranstaltet werden sollen.



Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 18. August 1920

Die Kartoffelzwangswirtschaft wird nach dem Beschluß des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstags am 15. September aufgehoben.

Deutscher Jüder im Ausland. Von der Reichsregierung war entschieden in Abrede gestellt worden, daß Jüder aus Deutschland ausgeführt werden sei. Demgegenüber stellt der „Schwab. Merkur“ fest, daß in der Schweiz Jüder in den Packungen der Dreibrüner Jüderfabrik genug zu kaufen ist. Es müßte sich also wohl um Entdeckungen handeln.

Württembergs Getreidezusatz. In dem jetzt zu Ende gehenden Wirtschaftsjahr hat Württemberg vom Reich einen Zuschuß an Brotgetreide von über 1 1/2 Millionen Genner erhalten.

Keine Postsendungen ins Saargebiet. Wegen des Verkehrsstreiks im Saargebiet können Postsendungen dahin bis auf weiteres nicht zur Beförderung angenommen werden.

Kleinbezug von Baustoffen. Kaufstehende Kleinbedarfsmengen können bis auf weiteres allmonatlich für eine Baustelle ohne Kleinbedarfsscheine von Erzeugerverten und genehmigten Händlerlagern in Landabzug abgegeben werden: 1. Kalk aller Art sowie Romazement je 2000 Kg., 2. Portland-, Primo- und Hochofenzement je 1500 Kg., 3. Ziegelwaren: Mauersteine aller Art 2000 Stück, Dachziegel: Falzziegel 500 Stück, Röhrenziegel 1000 Stück, Drainageröhren 200 Stück. Die Höchstmenge, die von den Erzeugerverten ohne Kleinbedarfsscheine täglich abgegeben werden darf, beträgt für Kalk und Romazement 20, Portland-, Primo- und Hochofenzement 5 Proz., für Ziegelwaren: Mauersteine 20 Proz., Dachziegel 10 Proz., Drainageröhren 5 Proz. der täglichen Erzeugung samt Vorräten. Für die Händlerlager besteht bezüglich der Höchstmenge, die ohne Kleinbedarfsscheine insgesamt täglich abgegeben werden darf, keine Beschränkung. Die Erzeugerverten und Händlerlager sind verpflichtet, über die ohne Kleinbedarfsscheine abgegebenen Mengen genaue Aufzeichnungen zu führen, die dem Kontrollbeamten ohne weiteres zur Nachprüfung des Umfangs der freigegebenen Mengen sowie der Prozentfüße möglich ist. Soweit bei einzelnen Betrieben die Prozentfüße zur Abgabe von Kleinbedarfsmengen im Landabzug ohne Kleinbedarfsscheine nicht ausreichen, ist der Bezug und der Absatz nur gegen Kleinbedarfsscheine gestattet. Für die Abgabe gegen Kleinbedarfsscheine erhalten die Bezirksbaustoffstellen jeweils entsprechende Mengen zugewiesen.

Gekündigte Fernsprechanstöße. Aus Anlaß der Erhöhung der Kosten für Ferngespräche sowie des Zwangs zur Hinterlegung eines einmaligen Betrags für jede Fernsprechkleitung sind von 1649398 am 1. Mai im ganzen Reich vorhandenen Fernsprechkstellen 118266, das sind 7,06 v. H. gekündigt, außerdem von 141639 noch unerledigten Anträgen auf Herstellung neuer Anschlüsse 20171, das sind 14,2 v. H. zurückgezogen worden. Dem Abgang von insgesamt 124502 Sprechkstellen stehen hiernach 117944 Anträge auf Herstellung neuer Anschlüsse gegenüber. In Württemberg ist die Zahl der Kündigungen verhältnismäßig am höchsten, nämlich 22,75 v. H. bei den Pauschalgebührenanschlüssen und 42,9 v. H. bei den Grundgebührenanschlüssen. Das erklärt sich daraus, daß die Fernsprechkgebühren in Württemberg bisher wesentlich niedriger waren als im früheren Reichspostgebiet.

Lesestück.

Des Glücks Gewalt
Wie Mondsgestalt
Sich ändern tut,
Denn hab's in Gut.

Alter Spruch.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Drexler.

(46. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Jeska gewahrte es, und in ihre aufleuchtende Eifersucht ansichte sich ein dämonisches Gelächter. Mit lauerndem Blick in seine gespannten Augen fuhr sie bedeutsam fort: „Wie bald aber werde ich sie wieder hergeben müssen, denn auch Lothar liebt sie. Eines Tages wird er sie mir nehmen, und ich werde einsam sein wie zuvor.“

Was ging ihm das an? Sein Herz wurde hart gegen die Frau, die ihn vermundete. Aber die eigene Qual verzehrte ihn, drängte ihm die fiebernde Frage über die Lippen: „Und Fräulein Overlach, sie liebt den Baron?“ „Ich denke es. Ja sicher. Sie haben so viel miteinander verkehrt in Berlin, und Lothar hat mir längst seine Neigung für Annelise geäußert. Vorläufig freilich gibt er mir kleinem Gehalt in Insterburg. Was tut das, — er wird aufrücken. Und währt das überlange, nun, so wird sich anderweitige Möglichkeit finden, diese beiden herrlich füreinander passenden Menschen zu vereinen, ehe ihre schönsten Jugendtage dahin sind. Ja, ich habe mein Herz an diese Verbindung gesetzt, und ob ich selber dadurch verliere, ich werde alles tun, aus meiner lieben jungen Schwester eine frohe Braut zu machen.“

Bollrad hatte wie auf glühendem Roß gefessen bei dieser Eröffnung, nun sprang er auf, freideweig im Gesicht. „Baron, gnädige Frau, ich höre die Stute wiehern, da scheint etwas nicht in Ordnung.“ und schon war er hinaus mit raschen heftigen Schritten.

Er hatte die Empfindung, als prasselten Steine über ihn nieder in dem Moment, wo ihm das stolze schöne Lustschloß einstürzte, in dem Seligkeit wohnen sollte und nun Verwüstung auf zerfallenen Trümmern klopfte. Die Enge des Zimmers bestimmte ihn bis zur Atemnot. Aber statt in den Stall lief er wie sinnlos in den Regen hinaus, in denselben Wald, an dessen sonnigem Lenzgepränge er vor kurzem noch die Waienhoffnungen seines seligen Herzens gemessen, die nun ebenso vernichtet waren, wie das vom Gewittersturm zerfallene, in Kälte und Nässe jätende Frühlinggrün. O Sonne, wo bist du geblieben! —

Dann wieder lachte er hart auf. Narr, der er war. Hatte er ernstlich verneint, sich ein liebes reizendes Mädel werde getrost darauf harren, daß ihm eines fernem Lager der arme Schluder das farge Stüchlein Brot biete? Das Herz mit seiner randsollen Liebe, zählt denn das? Und rechnet man damit, wenn man nichts Positives darüber weiß? Bewahre, da wendet man sich doch lieber dem hübschen ansehnlichen Aristokraten zu, der Rang und Titel hat und ein reputierlicher Mann ist ohne eine wilde Vergangenheit. Wer schaute sich nicht nach Lust und Sonne aus der dunklen Enge hinaus? Darfte er ihren verlangenden Händen wehren, er, der ihr nichts, aber auch gar nichts zur Entschädigung zu bieten hatte?

O das Geld, das miserable Geld, das demnoch eine so gebietende Lebensmacht verleiht! Er hatte sie gedankenlos aus der Hand gleiten lassen. Ein kleiner Bruchteil von dem, was er ehemals wie Spreu verschleudert, und er wäre längst dem Baron zuvorgekommen mit seinem Erstlingsrecht. O die Not, die einengende, glückstörende Not! In diesen Augenblicken milden Ausruhes wußte er nichts mehr von ihrer erzieherischen Kraft, ihrer moralischen Gewalt zu stiller Erhebung und energischer Strebsamkeit, noch ihrer fördernden Fortschrittsdrang, da empfand er lediglich die soziale Erniedrigung, in die sie ihn hinabgezwungen.

Des Lebens Krone, dort hing sie im Bereich der sehrenden Blick, aber die gefesselten Arme durften nicht nach ihr greifen, mußten es geschehen lassen, daß ein Freier sie sich lauchzend aus das stolz getragene Haupt drückte. —

So lief er wie gekehrt durch den ätzenden regengepeitschten Wald, und als er endlich ins Haus zurückkehrte, riefelte das kalte Roh auch an ihm in Strömen hinunter, und er hatte dessen gar nicht achtgehabt.

Jeska schalt erschrocken: „Wie unbesonnen! Wo sind Sie nur gewesen? Sie werden sich schon erkälten.“

Da erst merkte er seine klägliche Verfassung. „Baron, Gnädigste, wirklich, nichts weniger als solonsfähig sehe ich aus.“

„Ach, das ist Nebensache. Ich begreife nur nicht, der Stall ist nah und trocken auch —“

„Ich sah nach dem Wetter aus, — es ist das gleiche.“ „Wie Figura zeigt.“ lachte sie gezwungen. „Rein, wie unvernünftig. Sie werden sofort Glühwein trinken, sonst haben Sie morgen das schönste Rheuma.“

„Oho, was denken Gnädigste nur von einem jungen gefunden Sportler. Wie oft bin ich bis auf die Haut nah geworden. Das tut einem doch nichts. Trotzdem, den Glühwein werde ich willig intus nehmen und mir auch vom Förster eine trockene Joppe leihen, sonst möchte meine kühle Nabe Sie selber erkälten, gnädige Frau, und das will ich lieber nicht auf mein Gewissen laden.“

Er sagte es in einem prahlenden übermütigen Ton, um seinen Mund zu stecken ein Lachen. Staunend sah sie in seine verwandelte Miene.

Die Stimmung, die sie verloren, er hatte sie anscheinend gefunden. Eimerle. Gut, daß sie da war. Roth besser gefiel er ihr so. War da eine kleine verirrte Reigung für Annelise in ihm gewesen, er hatte sie ausgemerzt, nun er vernahm, ein anderer habe höhere Chancen bei ihr.

Bald danach trat er wieder ein in Jägerjoppe, die Stiefel sorglich gesäubert. Selber brachte er den Weinpunsch, zwei große Gläser voll.

„So, gnädige Frau, Sie sehen, ich bin folglos, aber Sie müssen mithalten. Freilich ein durchaus ländliches Gebräu, aber es hilft nichts, mitgefungen, mitgehungen. Prost, gnädige Frau. Nun soll uns der Regen nicht mehr verdrängen.“

Lachend hob er ihr das Glas entgegen.

„O, ich tu ganz gern mit.“ Scherte auch sie. Ihr Glas klang an das seine, und als ihre Augen ihn über den Rand hinweg ansahen mit lustiger Bitterkeit und doch mit glimmendem Feuer in den blauen Tiefen, wußte er diesem heischen Blick nicht mehr gleichgültig aus. Er stunte vielmehr und wurde nachdenklich.

Fortsetzung folgt.



Der Radfahrer-Verein Altensteig
feiert am Sonntag, den 22. August sein
25 jähriges Stiftungsfest

verbunden mit Rennen, auf dem Festplatz
Langsam-, Kunst- und Reigenfahren,
• • • • • Radballspiele • • • • •

wozu die verehrl. Mitglieder sowie Freunde des Radfahrersports in
Stadt und Land freundlichst eingeladen sind.

Das Festprogramm er-
scheint am Freitag.



Der Festausschuß.

Altensteig.

Von frisch eingetroffenen Sendungen empfehle:

la. Salatöl (Sesamöl)

1 Liter Mk. 24.—

fft. holländ. Salatöl

1 Liter Mk. 28.—

fft. franz. Olivenöl

1 Liter Mk. 30.—

la. rötll. Bodenöl

1 Pfund Mk. 3.50

la. hellrot Bodenöl geruch-
frei

1 Pfund Mk. 6.—

la. schwarz Maschinenöl

1 Pfund Mk. 3.—

la. hellbraun Maschinenöl

1 Pfund Mk. 6.—

la. hellgelb Centrifugenöl

1 Pfund Mk. 7.—

NB. Bei größerer Abnahme Vorzugspreise.

Chr. Burghard jun.



Ver-
kaufe
ein be-
reits
noch

neues

Schüler-Fahrrad

(oder für kleine Person) sehr
preiswert

**Chr. Herter
Ebhausen.**

Damenrad

mit Freilauf, sehr gut er-
halten, verkauft preiswert,
wer? — sagt die Exp. ds.
Blattes.

Einen noch guterhaltenen
Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Münd-
liche oder schriftliche Angebote
an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Hefelbrunn.

Verkaufe am Samstag,
den 21. ds. Mts, vormitt.
9 Uhr einen Wurf 5 Wo-
chen alte, ans Füttern ge-
wöhnte

**Milch-
schweine**



Milchfuhrmann **Therrev.**
Wegen Erkrankung meines
seitigeren Suche zu sofortigem
Eintritt tüchtiges

Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft.
**Dürer 2. Hirsch
Wart.**

**Preis-
Abbau!**

la Tafelreis (Vollreis)

per Pfund Mk. 5.—

fft. Cacao in 1 Pfd.

Paketen per Pfund

Mk. 18.—

fft. Souchong-Thee

per Pfund Mk. 18.—

Kathreiners Malz-

kaffee per Pfund

Mk. 4.—

Cichorien diverse Fa-

brikate p. Pf. Mk. 4.—

Zündhölzer per 10

Schachteln Mk. 3.20

Seifenpulver (Sun-

light) p. Pfd. Mk. 3.

schönste ägypt. Zwie-

bel p. Pfd. Mk. 0.50.

bei

**Berg & Schmid
Nagold.**

Alle Artikel zur

Haut-, Mund-,

Zahn-, Haar- und

Körperpflege

empfehlen

Schwarzwald-Drogerie

+ Altensteig +

Telefon 41.

Altensteig

Frisch eingetroffen:

Knorrs

Hafermehl

markenfrei

1/2 Pfd. Pakets Mk. 1.10

rotes Paniermehl

bei

Chr. Burghard jr.

Eine 2-Zimmerige

Wohnung

mit Zubehör sucht sofort oder

später zu mieten,

wer? — sagt die Geschäfts-

stelle ds. Bl.

Altensteig.

Ein

Zimmer

mit 1 Bett hat zu vermieten

Wilbrecht, Egenhauserstraße.

Aufruf.

Der Steuerabzug vom Lohn und Gehalt findet in einigen
Betrieben Widerstand bei den Arbeitnehmern. Diese über-
sehen, daß der von der Nationalversammlung beschlossene
und vom Reichstag fast einhellig beschlossene Steuerabzug eine
Lebensnotwendigkeit des Reiches wie auch der Länder und
Gemeinden ist. Die Arbeitgeber sind durch das Gesetz ge-
zwungen, den Abzug bei der Lohnzahlung vorzunehmen und
nur auf diesem Wege ist es möglich, die Besteuerung des
Einkommens zu sichern, ohne durch zwangsweise Beitreibung
rückständiger Steuerbeträge die Existenz des Arbeiters zu
gefährden. Wer sich dem Steuerabzug widersetzt, schädigt
das Interesse der Arbeiter und gefährdet zugleich die Durch-
führung der Steuergesetze, von denen der Wiederaufbau ab-
hängt. Denn eine erfolgreiche Verweigerung dieser Steuer
würde von anderen Steuerpflichtigen nachgehakt werden.
Die Reichsregierung muß das Gesetz ebenso, wie sie die Er-
hebung der zehnprozentigen Kapitaleinkommensteuer durchgeföhrt
hat und die weiteren Gesetze zur Besteuerung des Vermögens
durchführen wird, zur Ausführung bringen. Die Reichs-
regierung ist entschlossen, jedem Versuch zu gekehrter
Ablehnung des Steuerabzugs mit allen Kräften entgegenzu-
treten und die zu seiner Durchführung verpflichteten Arbeit-
geber und Beamten zu schützen. Sie vertraut auf die Ein-
sicht und Mäßigung der Arbeiterschaft, die sich fast überall
im Reiche bereits bewährt hat.

Berlin, den 18. Aug. 1920.

Die Reichsregierung

In Vertretung: (gez.) Dr. Heinze



Eine 10 jährige, starke

Braun-Stute

verkauft mit jeder Garantie

Braun, Hefelbrunn.

Nagold.

Bieh-Verkauf.

Morgen Donnerstag nachmittag mit dem 4 Uhr-
Zug trifft ein frischer Transport schöne



Milchkühe

Kälberkühe

und trächtige

Kalbinnen

bei uns ein und stehen im Schwarzen Adler in Nagold
zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber schon auf
Donnerstag Abend und Freitag Vormittag
eingeladen werden.

**Rahn & Lassar
ans Daisingen.**

Bieh-Verkauf.

Von morgen Donnerstag, vormittags von
7 Uhr ab habe ich wieder einen großen Transport



trächtige

Kalbinnen

Milchkühe und

Kälberkühe

zum Verkauf in meiner Stallung im „Deutschen
Kaiser“ in Altensteig, wozu Liebhaber einladet

**Mag Lemberger
ans Kelingen.**

Die Zucht der rehsfarbenen, hornlosen

Schwarzwaldb-Ziege

in Württemberg

von Oberamtsstierarzt Honeter, Freudenstadt.
Mk. 3.—.

Zu haben in der **W. Rieker'schen Buchhandlung**
Altensteig.

Bergamentpapier

von der Rolle

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Altensteig.

Steinzeug-Milchkühler

m. feilt. Auslauf in versch. Größen (auch einzelne Ersatzteile)

Steinzeug-Bohnenstände

Buttermaschinen-Gläser

Eindünst- und Binde-Gläser

aller Art, nur prima starke Ware

sind stets billigst zu haben bei

E. W. Luz Nachfolger

Friz Bühler jr.

Reklame

regt die Kauflust an.
Inserieren Sie deshalb
in der Schwarzwälder
Tageszeitung „Aus
den Tannen“ und Sie
werden mit dem Er-
folg zufrieden sein.